

enpferd-zeife
 Linsenmilchseife
 e Haut und blond.
 L. Ferner macht
 "Cream"
 de Haut weiss u.
 Oberhaut haben
 Schmid
 Gehr. Benz
 Friseur. 1396
 1898
 ge der Grün-
affe
beiter
 Betrieben der
 heute abend
Preis für
20 M.
erein.
 1901
 Marktstr. 227
ohlcrabi,
Creffe,
lei Blumen.
 1894
 ebung, welche
 reichen Maße
 ge nochmals
nt!
 en Kindern
 engenommen.
sser,
 tritt gesucht.
er,
 ananstalt
 lw.
bot
Salz
 mäßig, gutes
 eogl. Bleifalz
 1346
 Burgstr.

erscheint an jedem Wert-
 tag, Bestellungen nehmen
 sämtliche Postämter und
 Postboten entgegen.
 Bezugspreis: in
 Nagold, durch d. Agenten,
 durch d. Post em. 50. Post-
 gebühren monatl. A 15.-
 W. p. t. Nummer 70 J.
 Anzeigen-Gebühr für die
 einseitige Zeile und ge-
 wöhnlicher Schrift oder
 deren Raum bei einmali-
 ger Einrückung A 1.50,
 bei mehrmaliger Rückart
 nach Tarif. Bei gerichtl.
 Beitreibungen u. Konkursen
 ist der Rabatt fünfzig.

Der Gesellschaft

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold
Nagolder Tagblatt

Begründet 1828
 Druck und Verlag von W. W. Saffler (Paul Saffler) Nagold. Druckmaschinen des H. Saffler in Nagold.
 Sonntagsheft No. 22.

Verbreitete Zeitung im
 Oberamtsbezirk. — An-
 zeigen sind daher von
 bestem Erfolg.
 Für viele Bezirke mit In-
 ternetz übernahmene,
 so auch für Nagold selbst
 übernommen, hat Nagold
 eine besondere in bestmög-
 licher Ausdehnung an der ge-
 wöhnlichen Stelle erhalten.
 In Fällen von höherer We-
 sentlichkeit des Inhalts auf
 Befehl der Zeitung über auf
 Wahrung d. Bezugsverträge.
 Telegramm-Adresse:
 Gesellschaft Nagold.
 Postfachkonto:
 Stuttgart 5118.

Nr. 119 **Dienstag den 23. Mai 1922** 96. Jahrgang

Der französisch-belgische Aufmarsch

Die Gefahr des 1. Juni
 Man schreibt uns aus dem besetzten Gebiet am Rhein: Vor einigen Tagen haben die Abgeordneten der beiden rheinischen Wahlkreise Düsseldorf-Ost und West einen Aufruf an die Konferenz in Genoa gerichtet. Erster, Adolphe, Dr. Bell usw. protestierten gegen die immer noch bestehende Sanktionenbesetzung der Städte Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort. Der Protest, der zu den Schlussfolgerungen der Konferenz eintraf, kommt viel zu spät. Ministerpräsident Faiva, an den er gerichtet war, mag den Kopf geschüttelt haben. Was soll man mit diesem traurigen Papier anfangen? Die Konferenz hat sich ja auch nicht um den französisch-belgischen Aufmarsch für den 1. Juni gekümmert!

Dieser Aufmarsch ist Tatsache, mögen die Telegrammfabriken der Entente lachen, was sie wollen! Während die Diplomaten in Genoa um Formeln und Klauseln stritten, haben die Militärlisten im Westen Europas gehandelt. In aller Stille und — wie man anerkennen muß, nicht minder geschickt und diplomatisch als die Herren an der Riviera! Der französische Generalstab ließ, als die Bevölkerung des Rheinlands wachsig wurde, Nachrichten verbreiten, daß es sich bei den starken Verschiebungen der Besetzung nur um die Abführung der Amerikaner und um Umlegungen der französischen und belgischen Regimenter handle. In Wahrheit waren der französische und belgische Kriegsminister mit ihren Generalstabsoberhäuptern in Koblenz zusammengetreten und hatten die Pläne des großen Feldzugs gegen ein wehrloses Volk besprochen. Die Frucht der strategischen Ränke ist jetzt ausgereift. Der französisch-belgische Aufmarsch ist vorbereitet. Die ganze am Rhein lebende Truppenmacht der Franzosen und Belgier dürfte heute ungefähr noch einmal so stark sein als vor vier Wochen.

Versetzt man das Anrücken des „Feindes“ auf der Karte, so zeichnen sich drei Aufmarschgruppen ab: Im Norden an der Ruhr ein sehr großer Heerwurm, die Belgier. Im Süden am Rhein ebenfalls ein gewaltiges Aufgebot, die Franzosen. Dazwischen bei Koblenz eine französische Verbindungsgruppe. Der ganze Brückenkopf Koblenz ist jetzt von französischen Soldaten ausgefüllt. Die beiden amerikanischen Bataillone des Infanterieregiments 8 mit ihrer kleinen Feldartillerie sind nur noch wie ein schmelzendes Stückchen Butter in der französischen Suppe. Eine französische Infanteriedivision kam aus Straßburg, eine Kavalleriedivision aus Lunéville und Metz. In die Gegend von Trier drang eine weitere Infanteriedivision vor, bei der sich auch die wegen ihres Gedrängs so „beliebten“ farbigen Franzosen befinden. Die zum 20. Korps in Nancy gehörende 11. Division soll in die Eifel hinein vorgeschoben werden. Überall werden neue Quartiere verlangt.

Dasselbe Bild bei Mainz und Wiesbaden. Die vier die Nacht am Rhein haltenden Teile des französischen 30. Korps haben aus ihren heimatischen Garnisonen ganz ungeheure Verstärkungen erhalten, meist neue eingezogene Mannschaften des Jahrgangs 1918. Angeblich kommen sie als Ablösung für den zur Entlassung reifen Jahrgang 1920. Aber das Pariser Kriegsministerium hat ja die Entlassung, die bereits Ende März hätte erfolgen müssen, auf unbestimmte Zeit verschoben. Es droht eben wieder „Krieg“.

Darüber herrscht, nebenbei gesagt, unter den jungen Opfern des französischen Militarismus starke Verstimmung, und General Degoutte hat alle Hände voll zu tun, um den kriegerischen Geist seiner Leute anzutreiben. Hört man die französischen Offiziere, so ist der Einmarsch in das „widerpenige“ Deutschland zum 1. Juni beschlossene Sache. Am ersten Tag des glücklichen Feldzugs sollen Darmstadt und Frankfurt erobert werden. Für Gleichklang im belgischen Vormarsch ist gesorgt. Das französische Oberkommando in Mainz hat eine besondere belgische Verbindungsstelle bekommen. Ebenso besteht eine französische Vertretung beim belgischen Oberkommando in Aachen. Das belgische Hauptquartier in Aachen wird im Augenblick des Losbruchs der Offensive nach Düsseldorf verlegt. Der Aufmarschraum der Belgier wird durch die Linie Elde—Seibern—Crefeld—Münden—Glabbeek bezeichnet. Das sind keine Phantasten und keine Geheimnisse, sondern das ist die hier im Rheinland allgemein bekannte Gefahr des 1. Juni. Die Gefahr ist durch den derzeitigen Stand der Verhandlungen zwischen Dr. Hermes und der Entschädigungskommission in Paris keineswegs gebannt. Dr. K. R.

Morgan und Europa

Von einem Deutschamerikaner
 Am Mittwoch, 24. Mai vormittags 11 Uhr, beginnt der Anleiheausstoß der Entschädigungskommission in Paris zu togen. Dabei wird der amerikanische Sendling und Sachverständige John Piermont Morgan junior die wichtigste, vielleicht ausschlaggebende Rolle spielen. John Pierpont, in den Vereinigten Staaten nur unter dem Namen Jack Morgan, bekannt, hat durch die amerikanische Presse bereits verkündet lassen, daß er nicht im Auftrag seiner Regierung,

aber mit deren vollem Einverständnis nach Europa komme. Er lehnt auch ausdrücklich, daß die Washingtoner Regierung nichts dagegen einzuwenden hätte, wenn ein Teil der geplanten internationalen Anleihe in Höhe von einer Milliarde Dollars in Amerika zur Zeichnung aufgelegt wird. Die New Yorker Wäuter deuten diese Ankündigung allerdings — mit Recht — dahin, daß das amerikanische Publikum angesichts der Lage Deutschlands und der gegenwärtigen Zustände in Europa wohl kaum ohne weiteres bereit sein wird, deutsche Anleihepapiere in Höhe von einer Milliarde Dollars wirklich aufzunehmen. Es ist wie mit der Einladung nach dem Haag, die Amerika im ersten Schreck fast unwillig ablehnte: Wer auf dem Weltfuß steht, fürchtet die Verbindung mit verarmten Leuten. Welche Sicherheiten können sie noch bieten?

Morgan kommt angeblich mit einem ganzen Bündel von Vorschlägen, wie dem kranken Europa wieder aufzuhelfen sei. Einer dieser Vorschläge lautet: Herabsetzung der deutschen Entschädigungsverpflichtungen auf etwa 70—80 Milliarden Goldmark. Das klingt sehr deutschfreundlich. Aber man sehe nur so nicht wieder, wie so oft, in dieser Feuerrede Morgans den andredenden Morgen, die Hilfe und Rettung. Morgan ist das verkörperte Geldgeschäft. Seine Sendung hat mit Humanität und Weltbürgertum gar nichts zu tun. Der Name dieser größten Privatbank der Welt wurde zum letzten Male viel genannt, als im September 1920 das Bombenattentat auf das Bankhaus Ecke der Wallstreet und des Broadway in New York erfolgte. Dort liegt die Bank Morgan gegenüber der Börse. Die Bank beherrschte schon im Jahre 1912 nach den Feststellungen der Kongresskommission zur Untersuchung des „Geldtrautes“ ein Kapital von weit über 22 Milliarden Dollars. Damals war der Chef des Hauses der ein Jahr später in Rom verstorbenen John Pierpont Morgan senior, dessen Nachfolger sein gleichnamiger heute 55 Jahre alter Sohn wurde. Jack Morgan hat von seinem Vater die rücksichtslose Entschlossenheit geerbt. Er ist die leidhaftige eiserne Ruhe und Selbstbeherrschung. Des alten Morgans erste große Mitarbeiter, der geniale Charles Foster, Egglish haben, Lord Wright, George Thomas und Morgans Schwager Walter Burnh sind alle der aufreibenden Arbeit des gigantischen Geschäftsbetriebs erlegen, wenn sie auch als schwere Biemillionäre gestorben sind. Unter den neueren Mitarbeitern der Firma Morgan galt lange Zeit H. B. Davidson als die rechte Hand des Chefs; er wie sein Kollege Thomas Lamond haben ihre Laufbahn als ganz arme Jungen begonnen, Davidson als kleiner Bankkassierer, Lamond als Journalist.

Unter Jack wurde das Haus J. P. Morgan, das mit der Londoner Rothschildgruppe Fühlung nahm, im Weltkrieg die wichtigste Bankverbindung der Entente; zuerst Frankreich (schon ehe Amerika in den Krieg eintrat, mit einer Anleihe von 500 Millionen Francs), dann Englands und Russlands, später auch Italiens. Diese Geschäftsverbindungen nahmen einen ungeheuren Umfang an. Nicht nur das Bankhaus Morgan als solches, als Kreditgeber, sondern der ganze Morgan-Konzern mit seinen Industrieunternehmen, seinen Schiffahrts- und Eisenbahnunternehmungen trat in den Dienst des blutigen Ringens. Blut wurde zu Gold! Riesensummen sind in die Taschen Morgans geflossen, 200—300 Millionen Dollars im Jahr. Das untergehende Rußland verpfändete 1917 seine letzten greifbaren Schätze, um eine amerikanische Anleihe zu erhalten. Wilson war zuletzt nur noch eine Puppe in der Hand Morgans.

Wird nun auch Deutschland, wird ganz Europa in die Gewalt dieser Geldmacht geraten? Unter den Vorschlägen, die der deutsche Finanzminister Dr. Hermes der Entschädigungskommission in Paris unterbreitet hat, findet sich auch die Forderung, augenblicklich Besprechungen mit Morgan einzuleiten. Jack Morgan ist das Schicksal Mitteleuropas. Bernhard Hochsteiter.

Wirtschaftshochmut

Das Ende der Scheinblüte
 Von unserem Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben: In der Schlußsitzung der Konferenz von Genoa hat der Vorsitzende der Wirtschaftskommission, Colrat, Wahrheiten ausgesprochen, die sich im Munde eines — französischen Staatsmanns merkwürdig genug ausnahmen. Colrat wies u. a. darauf hin, daß sich in und nach dem Krieg bei den einzelnen Nationen ein Wirtschaftshochmut entwickelt habe, der nicht mehr auf das Bedürfnis der Verbraucher Rücksicht nimmt. Wie treffend, auch wenn man die deutschen Verhältnisse ins Auge faßt! Seit Wochen bewegt sich der Dollar unterhalb der 300 Mark-Grenze, was wir in unserem Geld noch als eine Art Glück ansehen. Trotzdem steigt die Teuerung von Tag zu Tag. Die verzweifelnden Fragen nach dem Warum? werden damit getroffen, daß sich die letzten Reststücke erst richtig „auswirken“ müßten, wie das schöne Rodewort lautet. Mit dem Zucker fing es an. Er ist nun glücklich auf den Preis von 24 Mark für das Pfund gestiegen. Dann kam die Butter an die Reihe. Das erste frische Gemüse, der Spargel, kommt zu Preisen auf den Markt, für deren Höhe es an jeder sachlichen Begründung fehlt. Daneben die Kartoffeln 3 Mark und darüber.

Die trostlose Teuerung hat den Reichsernährungsrat in letzter Veranlassung, Vertreter des Handels, der Industrie, der Landwirtschaft und der Verbraucher zu einer Besprechung zu berufen, und man beschloß, zunächst einmal dem Zuckerpreis zu Selbe zu gehen, indem man die Grenzen öfnet. Die amtliche Freigabe der Zuckereinfuhr sieht unmittelbar bevor. Der Hamburger Hafen liegen beträchtliche Mengen Auslandszucker. Aber was werden die Schieber tun? Sie werden ihren billigen gehomsterten deutschen Zucker als Auslandszucker verkaufen. Eine kleine Preisherabsetzung, oder sein Verlust für sie. Gegen ihren „Ring“ kommt keine Wucherhelle auf. Ein anderes Beispiel: Haushaltsartikel. In dieser Branche haben sich die Fabrikanten zu Verbänden fest zusammengeschlossen und sind dadurch in der Lage, ihre Preise willkürlich zu erhöhen, ohne dabei auf die Abnehmer, „schweige denn auf die Verbraucher Rücksicht zu nehmen. Der Verband der Steingutfabrikanten hat ab 1. Mai seine Ausschläge um 50 Prozent und zwar auf 400 Prozent auf 650 Prozent auf die Grundpreise erhöht. Ein Steingutsteller, einer der wichtigsten täglichen Gebrauchsgüter (da sich nur wenige im Mittel- und Beamtenstande heute für den täglichen Bedarf Porzellanartikel leisten können) kostete vor dem Krieg im Baden 10 Pfennig. Heute kostet der Teller für den Händler 7.12 Mark. Brau, Frucht, Geschäftskosten und Ausgaben dazu gerechnet, muß der Teller mit 11 Mark verkauft werden. Ein 23 Zentimeter-Emallenteller, Friedensverkaufspreis 95 Pfennig, kostet heute schon im Einkauf des Händlers über 100 Mark! Ein eisenogroßer Zintemer, im Friedenszeiten 10—12 Pfg. ist im Einkauf des Händlers nicht unter 76.50 Mark zu haben. In das nicht „Wirtschaftshochmut“, und zwar nicht etwa der kleinen Händler- und Einzelgeschäfte, sondern der großen, produzierenden Industrie?

Am Reichstag hat endlich auch der Reichsarbeitsminister in das warnende Horn geblasen, indem er darauf hinwies, daß es mit der Scheinblüte unserer Industrie bald zu Ende sein dürfte, und daß wir vielleicht in naher Zukunft mit einer Verschlechterung unseres ganzen Wirtschaftslebens rechnen müssen. Der Weltmarktpreis ist fast überall bereits angesetzt und überkriten. Das Ausland beginnt uns mit Eisen und Kohle zu überschwebmen. Aber immer noch behnen die deutschen Fabriken ihre Räume aus, werfen Pflanzkapitalien für den Ausbau hin und — erhöhen die Preise. Was kommt, wenn der Umschwung eintritt? Ungeheure Arbeitslosigkeit wird auch bei uns um sich greifen und ein Teuerungskrieg wird einsehen, gegen den der Hungerstreik des vorigen Sommers nur ein Kinder spiel war.

Der Bildungsfeldzug der Volkshewissen.

Anten den unglücklichen Lehungen, mit denen die Volkshewissen ihre roten Propagandaschancen schmücken, findet sich immer wieder der schöne Ausruf „Bekämpfung des Analphabetentums“. Ueber die praktischen Mittel zur Bewirtlichung dieser Forderung haben die Sowjetleute aber recht einseitige Ansichten. Mit der Bekämpfung des Analphabetentums nicht recht in Einklang zu bringen ist das erschütternde Dausprelende der russischen Volkshullehrer, der Verfall der Schulgebäude usw. Sollte man den offiziellen Mittellungen glauben, so müßte man sich über die nichtbedeutenderen erzielten Erfolge des Bildungsfeldzuges hoch verwundern. Immer wieder verkünden die Volkshewissen stolz, daß das Analphabetentum in dem und dem Dorfe „restlos bündert“ sei. Die Volkshewissen bringen es also ancheinend fertig, ohne Lehrer, ohne Schulkäume, ohne Hibeln das Analphabetentum auszuwroteln! Nun großen Feldweien der roten Herrscher finden sich aber hier und da Schullehrer, die über die erzielten Erfolge anderer Kräfte sind. Da entwirft z. B. ein Schullehrer im Kreise Wakhstik eine ganz andere geartete Schilderung des dortigen Schulwekens. Zahlreiche Schulen werden geschlossen, da es an Mitteln fehlt, die Schulkäume inkand zu halten. Eine Revision hat ergeben, daß von 313 geprüften Lehrkräften 43 nicht anderes für sich auszuweisen hatten, als daß sie verstanden, kommunistische Vortreden zu halten, zur Ausübung des Lehrberufs hatten sie aber nicht die geringste Befähigung. Die Zahl der Schüler ist in kurzer Zeit von 10 000 auf 7000 zurückgegangen. Der Schullehrer protestiert mit Recht darüber, daß in den Dörfern allenthalben Plakate mit der Aufschrift „Jort wie dem Analphabetentum“ vranagen, während man in der Praxis gezwungen ist eine Schule noch der anderen zu schließen. Das nennt sich kommunistische „Bildungsarbeit“.

Die Ausbeutung Der Wands

Nichtbrauch mit den Kohlenlieferungen
 Auf eine Anfrage in der französischen Abgeordnetenkammer gab der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Auskunft über die seit dem Waffenstillstand von Deutschland an Frankreich ausgelieferten Kohlen. Diese Lieferungen betragen, wie der Deutschen Vergewerkstg. aus Paris gemeldet wird, in Tonnen zu 20 Zentner:
 1. Auf Grund des Luxemburger Protokolls (11. Nov. 1918, 31. August 1919) 4 371 700.
 2. Auf Grund von vorausgeleisteten Lieferungen (1. September 1919, 10. Januar 1920) 2 146 200.

Mal 1922. zur Jugend-... den Garten zu... dem Wert, so... rängen. Was... nach 9:30 un... es in trocken... te solche Feie... d mit seiner... dier Stunde... ist der Mist... und sie sandt... Herzen diefer... alltanzfläche... und eine Ba... von zwei Kom... fange in d mol... hohe Gänbel... der war über... mann. Das... von Chor und... vonen möchte... -beater-... Scharheit ee... getrene Schar... g dieser Mist... dem einst hier... in bankbarer... M. Heng... werden um... Die Besfor... der die ste... Es ist ein Un... und erwidern... erhält 30 Bro... Die wönlän... zu den den... Wime trägt... in Reichthum... in Kofung des... herungsmäßig... fenten betru mit... in der Wime die... en lassen wolle... Frischsam her... ürde einen Me... samme, die zur... wechsmäßig... gezeichnet werden... es Reichthum... liegenheiten je... A eine monatliche... eine solche von... we erhält man... er Oststasse E... er erhalten noch... Ght die Wime... März d. J. hier... er steht als der... ruten Arbeiters... zur Befreiung... in Betrau von... der Oststasse E... Daß mit solchen... ruten ist blühte... vom Reichthum... ab Kriegschinter...

bliebenen aufgestellte Forderung nach Verdoppelung der gegenwärtigen Gesamtbezüge ohne weiteres als berechtigt anerkannt werden.
Aus dem Staatsanzeiger. Uebertragen wurde eine Lehrstelle an der evang. Volksschule in Birkenfeld Oa. Neuenbürg dem Oberlehrer Därr (Wart) in Schwemmen.
Sommerstage. Am Sonntag erreichte die Luftschiffe 29 Stad. am Montag sogar 30 Stad. Es sind heute bereits 8 Sommerstage zu verzeichnen.
Heldelbeerblüte. Die Heldelbeersträucher stehen gegenwärtig, wie vom Lande berichtet wird, in voller Blüte. Wenn keine schädlichen Raubtiere auftreten, ist auf eine ergiebige Ernte zu hoffen. Infolge der großen Dürre des letzten Jahres sind mancherorts plötzliche die Beerensträucher eingegangen. Außerdem sind in vielen Wäldern die Beerensträucher durch die intensive Streunutzung in den Vorjahren fast völlig ausgerottet worden, was natürlich auf das Gesamtergebnis der Waldbeerenzucht von nachteiligem Einfluß sein muß.
Vollziehung der Freiheitsstrafen. Das württ. Justizministerium hat die Vollziehung der Freiheitsstrafen in den Amtsgerichtsgefängnissen vom 1. Juni ab neu geregelt. Die Verurtheilung der Höchststrafe, bis zu der Gefängnisstrafen in den Amtsgerichtsgefängnissen zu vollziehen sind, auf 6 Wochen war eine durch die Ueberfüllung der Gefängnisse bedingte Nothmaßnahme. Nachdem der Gefängnisschaff der Strafanstalten jetzt die Rückkehr zum Regelzustand hergestellt, können nur noch Freiheitsstrafen bis zu 4 Wochen in den Amtsgerichtsgefängnissen verbüßt werden.
Wart, 22. Mai. Gildens-Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten hier Michael Kohler, Bauer und Eva Christine geb. Kern. Beide erfreuen sich noch guter Gesundheit und geistiger Rüstigkeit.
Bernsch, 22. Mai. Den ersten Dienstaufmarsch erhielt hier Kaufmann Kröger.
Rastfelden, 22. Mai. Rablbräuereifest. Das vom örtlichen Rablbräuereibereit. Wandertag" anlässlich der Bannervereinigung gefeiert veranstaltete Rablbräuereifest ist bei der günstigen Witterung pünktlich und ohne Unfall verlaufen. Der Gau war fast vollständig vertreten und auch laust war der Besuch ein sehr guter. Mit Befriedigung kann der Verein auf das wohlgegangene Fest zurückblicken. Den 1. Preis in der A-Klasse holte sich der Rablbräuereibereit. "Ebeinisch" Waldorf, den 2. Pr. erhielt Oberbach. Der Rablbräuereibereit. "Mienstein" verleihte das Fest durch Reigenfahrten.
Sulz. Sängerefest. Am Sonntag, den 28. Mai findet hier ein Sängerefest statt. Die Vereinskomitee wird gemeldet und das 60jährige Jubiläum des Liedertanzes Sulz wird gefeiert. 35 Vereine haben ihre Erscheinen zugesagt. Ungefähr 1200 Sänger würden zusammen aus dem Rappoldau, dem Bezirksverband Hertenberg und dem württ. Strohbräuereibereit. Wie mag es da singen und tanzen. Im Festzug marschieren voraussichtlich 4 Musikkapellen. Der festliche Verein, sowie die ganze Gemeinde Sulz sind fleißig bemüht, die nötigen Vorbereitungen zu treffen, um es den Festgästen so angenehm als möglich zu machen in unserem so hübsch gelegenen Dorfe. Möge uns der Wettergott anheilig sein, diesen Himmel und hellen Sonnenschein spenden, so wird die Freude in den Herzen der Sängerebrenner und Sängerefreunde auch nicht ausbleiben. Die zu Fuß über Umwegen kommenden Vereine werden auf dem Röhlen Berg, die über Wäldchen auf dem Sulzer Et. empfangen von den Vereinsführern.

Württemberg.

Gündringen. Heute den 21. Mai fand die erste ordentliche Generalversammlung des hiesigen Darlehenskassenvereins im Gasthaus zum "Röhl" statt, die sehr zahlreich besucht war. Der Vorstand Jacobson Rhein, eröffnete die Versammlung und ging gleich zur Tagesordnung über. Die Mitgliederzahl beträgt 100, der Reservefonds 16580 M. der Jahresgewinn 1890 M. der Umlauf im abgelaufenen Jahr 11035095 M. Für den Stellvertreter des Vorstandes Anton Köhler, Kaiser, der die Wahl nicht mehr annahm, wurde Anton Geisler, Bauer, gewählt; ebenso 4 neue Mitglieder in den Ausschuss bestimmt.
Hoffelt, 21. Mai. Einbruch. In letzter Woche wurde hier in einem Hause zum zweitenmal ein Einbruch verübt, wobei Wertgegenstände, Kleider und Nahrungsmittel gestohlen wurden.
Wittbad, 22. Mai. Selbstmord. Am Sonntag stürzte sich aus einem Fenster des Gasthofs z. "Eisenbahn" die Tochter des früheren Besitzers desselben auf das Trottoir und war sofort tot.
Wittbad, 22. Mai. Die Saison. Die Badezeit hat begonnen. Bereits sind 1700 Fremde hier anwesend, darunter etwa 100 Ausländer. Finanzminister Dr. Schall beschäftigte mit Beamten der Verwaltung des Finanzministeriums die Bäder, Kurrichtungen und die Bergbahn.

Deutscher Bauerntag

Mm, 22. Mai. Zu einer machtvollen Kundgebung der in den deutschen Bauernvereinen zusammengeschlossenen Verbände haben sich die beiden letzten Tage des Deutschen Bauerntages ausgefaltet. Am Samstag fand ein Begrüßungsabend für die fremden Gäste statt. 28 Bauernvereine aus dem Reich und aus Bayern, Oesterreich und Tirol waren vertreten. Tiefen Eindruck machten die Treuegebnisse der Vertreter aller, auswärtig vom Mutterland abgetrennten oder unter fremder Herrschaft leidenden deutschen Bauern.
Am Sonntag vormittag fand der Deutsche Landfrauenitag statt. Freiherren von Freyberg. Anmündigen begrüßte die Frauen. Seinen Ausführungen schlossen sich verschiedene Begrüßungs- und Dankansprachen von Vertreterinnen der einzelnen Frauenverbände an. Frau Böhm-Rammgaden sprach für den Reichsbund deutscher Landfrauen. Direktor Leonhardt verbreitete sich über die Aufgaben der deutschen Bauernfrau, namentlich auch in städtischer und kultureller Beziehung. Fr. Dent, die Referentin der Landwirtschaftskammer für Württemberg, sprach über die Berufs-, Ausbildungsnotwendigkeiten und -möglichkeiten der deutschen Landjugend.
Anmittags an diese Landfrauenversammlung schloß sich der die große öffentliche Hauptversammlung der Deutschen Bauernvereine an, die überaus an

gesucht war von Vertretern der Behörden, der Parlamente und der landwirtschaftlichen Verbände. Für den verhinderten Reichsernährungsminister sprach Ministerialrat Eckbringer. Aus der großen Reihe der dann folgenden Ansprachen leit. dann noch genannt: der Vertreter der württ. Staatsregierung Präsident von Sting, der bayrische Landwirtschaftsminister Wühlhofer, der mit der Befürwortung einer „mäßigen Zwangswirtschaft“ allerdings nicht die Zustimmung der Hörer errang. Erhard Edler von Braun der stellv. Vorsitzende des Reichsausschusses, sprach nicht nur als solcher, sondern als Vertreter des Reichsausschusses der deutschen Landwirtschaft. Er berichtete u. a. von einer Besprechung des Reichsausschusses mit der zuständigen Behörde über das Umlageverfahren und gab die Versicherung zur freiwilligen Leistung einer Reserve und billigungsmenge an Brotgetreide ab, was aber jedes Umlageverfahren zurück. Scharf wandte sich auch als Vertreter des erkrankten Dr. Heim der Geschäftsführer der bayrischen Bauernvereine, Dr. Horlacher gegen die Umlage. Als Gesandter der deutschen Bauernschaft in Oesterreich sprach Minister a. D. Stähler, der Vorsitzende des Reichsbauernbunds in Oesterreich, Graf und Staatsminister dem Deutschen Bauernrat aus. Blachowicz gab in kurzen Worten Rechenschaft über den Anstieg der ungarischen Bauernverbände an die sogenannte „grüne Internationale“, den internationalen Verband der landw. Verbände als Gegengewicht gegen die rote Internationale.
Der Vorsitzende des Hauptauschusses und des württ. Bauernvereins, Freiherr von Kerckerling zur Borg sprach über die wirtschaftlichen Belange des deutschen Bauernbunds, die städtischen Grundbesitzer dieses Berufsstands. „Erhaltung der Höhe“ — in diese Forderung klängen seine Ausführungen immer wieder aus, nicht nur als etwas Ueberflüssiges und als Eigentumsverhaltung, sondern auch unter dem Gesichtspunkt der Aufgabe des deutschen Wiederbaus, der Lösung der Ernährungsfrage. Weiter forderte Kerckerling völlige Freigabe der Wirtschaft, verbunden mit vernünftiger Steuerpolitik für die Landwirtschaft.
Abg. Dr. Crone-Münzberg sprach vom Reichswirtschaftsrat und sprach über die gegenwärtige wirtschaftspolitische Lage und die deutschen Bauernvereine. Er dachte die wirtschaftlichen Zusammenhänge des heutigen Weltstands auf und mahnte die deutsche Bauernschaft, sich durch Vereinigung zum Nachfolger auszubauen, der auf Grund seiner Lebensnotwendigkeit den Wiederbau Deutschlands durch die Tat und nicht durch Reden aufnehmen. Die Unerfüllbarkeit des Versailler Vertrags wurde mit aller Schärfe betont und die Beibehaltung des Umlageverfahrens als unannehmbar bezeichnet. Vertrauen fordern die Bauern, um ihre Aufgabe, Deutschlands Ernährung sicherzustellen, erfüllen zu können. Alle Redner wandten sich an den Gemeindefiskus des deutschen Bauern als Reiter des Volks aus tiefer Not; als Gegengabe aber verlangen die Bauern volle Freiheit der Wirtschaft und die Unantastbarkeit der Betriebsmittel. — Aus den Ausführungen aller Redner hing das stark empfohlene Standes- oder auch Verantwortungsbewußtsein der Bauernschaft, das über die Partei- und Wirtschaftskämpfe hinweg Gutes für die Zukunft verpricht.
An die Hauptversammlung schloß sich eine Trachtenschau an, die sich auf dem Münsterplatz vollzog. In den späteren Nachmittagsstunden waren Sportvorführungen in der Friedrichsau. Der Montag und die beiden folgenden Tage sind einer Studienreise durch das württembergische und bayrische Allgäu gewidmet.
Die Versammlungen nahmen einstimmig eine Entschließung an, die aufs nachdrücklichste gegen die Fortführung der Getreideumlage Widerspruch erhebt, die nicht mehr Getreide schafft, dagegen preistreibend wirkt, weil sie von vornherein das Angebot auf dem offenen Markt verweigert und zu Härten und Drangsalierungen führt, die den Bauernstand verblühen und die Erzeugungsertragsfähigkeit lähmt. Ferner wird verlangt, daß bei der Morgensanleihe Reservefonds bis zu 250 000 M. freibleiben, wie der erste Referentpunkt es vorgeschrieben hat.

Vermischtes.

Kommunistischer Gymnasialdirektor. Der Gemeinderat von Berlin hat den kommunistischen Studienrat Goh zum Direktor des Friedrich-Gymnasiums ernannt.
Prof. Dr. Bernicke in Weisbaden hat für die deutsche Jugend ein „Lebendbuch der Schönheit und Weisheit“ herausgegeben in dessen Vornam die der Sag befindet: Fort mit der Verherrlichung und Verschimmelung alles Heimalischen und Vaterländischen!
Ein neues großes Sperrwerk soll in Weisbaden in dem Sarpetal zwischen Umda und der Abzweigung der Sorpe nach Langscheid in einer Ausdehnung von 8 bis 10 Kilometern errichtet werden. Das Staudenwerk faßt 70 Millionen Kubikmeter Wasser und der Staudamm ist als gewaldrter Erdamm geplant. Die Kosten sind auf 100 Millionen Mark veranschlagt. Den Bau hofft man in 7 bis 8 Jahren fertigstellen zu können.
Wie wird die „Lustania“ gehoben? Der von den Deutschen im Weltkrieg versenkte englische „Lustania“ soll aus den Meerestiefen gehoben werden. Zu dem Zweck hat sich eine eigene Gesellschaft gebildet, an deren Spitze Graf Janard-Bandi steht, der ein bekannter Spezialist in der Rettung von gesunkenen Unterseebooten ist. Von der Hebung der „Lustania“, die in einer Tiefe von nur 90 Metern liegt, erhofft sich die Gesellschaft einen Gewinn von einer Million Pfund Sterling, da der Dampfer, wie berichtet wird, viel Gold und viele Juwelen an Bord hatte. Graf Janard-Bandi ist von der Möglichkeit der Schiffhebung überzeugt und erklärt, daß er damit in einigen Monaten begannen werde, sobald er im Besitz der notwendigen Maschinen sei, die er jetzt wegen der Metallarbeiterausperrung nicht erhalten könne. Sein Plan besteht darin, alle Schiffsräume abzusaugen, das Wasser herauszupumpen, das Schiff komprimierte Luft einzupressen und so das Schiff an die Oberfläche steigen zu lassen. Janard-Bandi hat einen eigenen Taucherganzug erfunden, der es dem Taucher ermöglicht, auch bis zu einer Tiefe von 170 Metern zu gehen. Die Zeit von 2 über 3 Sommer wird erforderlich sein, die Hebung durchzuführen, die mit einem Unterwasserapparat kinematographisch aufgenommen wird.

Der Mittelpunkt des Weltalls. Die Erde steht bekanntlich nicht nur nicht still, sondern die Astronomen haben für sie mittlerweile ein Duzend verschiedener Bewegungsarten ausgerechnet, die teils auf die Anziehung der Sonne, teils auf den Einfluß anderer Planeten, auch des Mondes, zurückzuführen sind. Nächst der Drehung um ihre Achse und der Umdrehung um die Sonne ist am bekanntesten und am leichtesten verständlich die Bewegung, die von der Erde mit der Sonne und ihrem gesamten System geteilt wird. Aus den kleinen Veränderungen, die an der Stellung der Fixsterne bemerkbar geworden sind, hat man den Schluß gezogen, daß sich die Sonne mit ihrem ganzen Heerband in einer ungeheuren Geschwindigkeit von ungefähr 23 Kilometern in der Sekunde durch den Weltraum rast. Man weiß auch, daß diese Reise nach einem Punkt im Sternbild des Perseus gerichtet ist, da sich aber fast alle Bewegungen der Himmelskörper in geschlossenen Bahnen von meist elliptischer Form vollziehen, so ist dies wahrscheinlich auch bei der Sonne der Fall. Nur ist die Ausdehnung der Bahn so ungeheuer, daß trotz der enormen Geschwindigkeit die Zeit noch zu kurz gewesen ist, den Verlauf der Bahn zu berechnen. Der alte Rädler wollte in einem Stern der Plejaden den Mittelpunkt finden, um den sich die Sonne bewegt, und damit seiner Meinung nach überhaupt den Mittelpunkt und Schwerpunkt des Weltalls. Nach den neuesten Forschungen dagegen ist man zu der Annahme gelangt, daß sich das gesamte Weltall aus zwei riesigen Sterngruppen oder Sternströmen zusammensetzt. Professor Turner hat vor der Astronomischen Gesellschaft in London seine letzten Arbeiten entwickelt, aus denen er die Lage des Mittelpunktes für den Sternstrom, zu dem die Sonne gehört, berechnet hat. Er liegt danach ungefähr an der Stelle, wo sich der nach Pöhl benannte Sternhaufen im Stier befindet. Der Umlauf der Sonne soll in etwa 400 Millionen Jahren erfolgen, und es ist etwa eine Million Jahre vergangen, seit sie den Punkt der größten Nähe dieses Zentrums passiert hat.
Am Telefon: „F—J—Frislein, w—was k—kosten ein 3—Kerzenpoch?“
„A Wunden 18 Mark!“
„W. k—kanten Sie's bei mir a—nicht b—bigger machen?“
Der Erlerkostenmann. „W. Sie armer Mann — hier haben Sie eine Kränkel. Warum haben Sie denn den Kopf verbunden?“ — „Na, denken Sie, ich kann die Scheitel den jungen Tag anheben?“
Legte Drahtnachrichten.
Das Getreideumlagegesetz
Berlin, 22. Mai. Im Reichstag teilte der Minister für Ernährung und Landwirtschaft mit, daß dem Reichstag in der nächsten Zeit eine Vorlage über die Brotversorgung zu gehen werde. Damit soll eine dem vorjährigen Betrag entsprechende Menge Brotgetreide in öffentliche Hand gebracht werden, für die die Landwirtschaft die Erzeugungskosten und einen angemessenen Gewinn erhalten soll.
Landtagswahlen in Wadob
Korbach, 22. Mai. Bei den gestrigen Landtagswahlen erhielt der Landtagsverband (Deutschnationale Volkspartei, Landbund und Handwerkerbund) 9 Sitze, die Sozialdemokraten 4, die Demokraten 2, Wirtschaftliche Vereinigung und Unabh. Sozialdemokraten je 1.
Legte Kurzmeldungen.
Der Reichstag brennende gestern die Aussprache über den Etat des Reichsernährungsministeriums. Die Abstimmungen über die einzelnen Antträge wurden jedoch zurückgestellt. Dann begann das Haus die Beratung des Haushalts des Reichsernährungsministeriums, die heute fortgesetzt wird.
Cloyd George wurde am Sonntag am Bahnhof in London von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Fast das ganze Reichsministerium, 200 Unterhausmitglieder und der italienische Botschafter waren am Bahnhof erschienen. Zu Zeltungsvertretern sagte er, die Konferenz in Haag werde, so hoffe er, Rußland der Welt wiedergeben. Der angenommene Burgfrieden sei das dramatische Schauspiel, dem er je in seinem Leben beigewohnt habe. (!)
Barthou wurde bei seiner Ankunft in Paris von dem Finanzminister Castry empfangen. Er hatte sofort eine Unterredung mit Poincaré.
Nach einer Meldung aus Riga soll Krasin zum Sowjetland in Berlin ernannt worden sein.
Zwischen den Ironistern Collin (gemäßig) und Desolera (Sinnfeiner) hat eine Verhändigung in Dublin stattgefunden. Des Abgeordnetenhaus (Ereann) soll sofort einberufen werden. Die Sinnfeiner haben dagegen in gesondert vorgehenden Vanden einen neuen Einfall in die nordische Provinz Ulster gemacht. Sie brechen Häuser und Herrensitze nieder, zerstören die Eisenbahnen usw.
Londoner Wähler melden, daß der französische Einmarsch in Deutschland nach dem 31. Mai nicht eine leere Drohung sei. Die „Westminster Gazette“ Asquiths meint, die Ausführung würde für die Haager Konferenz und Europa verheerend sein.
Der Preis für einen Laib Brot wurde in Wien auf 850 Kronen erhöht. (Friedenswert der Krone 80 S.)
Redungen mehrerer Blätter aus Paris zufolge nehmen die Besprechungen des Reichsfinanzministers Dr. Hermes mit der Reparationskommission einen günstigen Verlauf.
Nach einer Meldung aus Dresden haben die Einigungsverhandlungen zwischen den drei sozialistischen Regierungsparteien Sachens zu einer Annäherung geführt, jedoch die sächsische Regierungsteile als befeitigt anzusehen werden kann. Die kommunistischen Forderungen, darunter auch eine Amnestie, werden zum großen Teil erfüllt werden.
Die bereits seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte über die Abberufung des franz. Gesandten in München, Dard, finden ihre Bestätigung.
In Stettin sind die Bäckereimeister in den Streik getreten, weil der Magistrat den Preis für Marktbrot nur auf 10 75 Mark festgesetzt hat, während die Bäcker einen Preis von 11 M. verlangen. Sie haben gestern schon kein Marktbrot mehr gebacken.



Handels- und Marktberichte.

Zuckereinfuhr gegen Zuckerwaer. Wie die „Germania“ berichtet, wird das Reichswirtschaftsministerium die Einfuhr von Zucker aus dem Ausland freigegeben in der Erwartung, daß der im Inland zuruckgehaltene Zucker dann auf den Markt gelangt und dem Zuckermarkt ein Ende gemacht wird. Auslandszucker ist heute zu 13 bis 17 Mark des Pfund zu haben, während deutscher Zucker im Handel bereits mit über 20 Mark bezahlt wird. Voraussichtlich wird durch den Wettbewerb des vorhandenen Zuckers auch der Preis billiger werden.

Pflichtige Weinversteigerungen. Die Ortsräte der Weinmarkt-Verwaltung zur Förderung des Qualitätsweinbaues e. B. mit dem Ziel in Frankfurt brachte zum ersten Male seit ihrer Gründung eine große Partie Weine verschiedener Jahrgänge auf den Markt. Je 1000 Liter umfaßten: Weißweine 1819er 33 500 M., 40 200 M., Erbs 525 670 M., 1920er 32 700 M., 38 100 M., 43 100 M., 44 000 M., Erbs 1 216 110 M., 1921er 40 700 M., 60 200 M., 70 300 M., 77 500 M., 80 000 M., 80 000 M., 100 100 M., 157 000 M., 231 000 M., Erbs 5 178 910 M., 1821er Rotweine kosteten 12 000, 33 000 M. die 1000 Liter, Erbs 7 144 000 M. — Die Württembergische Weinmarkt-Verwaltung hat rund 44 000 Liter 1921er Weißweine zur Versteigerung bringen. Das Resultat war ein gutes, die schönsten Weine fanden einen Verkauf. Es kosteten die 1000 Liter: 84 000 M., 89 000 M., 75 500 M., 87 000 M., 89 000 M., 95 000 M., 80 000 M., 92 000 M., 95 000 M., 94 000 M., 103 000 M., 91 000 M., 119 000 M., 127 000 M., 131 000 M., 111 000 M., 102 000 M., 124 000 M., 113 000 M., 133 000 M., 127 000 M., 203 000 M., 120 000 M., 122 000 M., 140 000 M., 103 000 M., 178 000 M., Erbs: 4 700 000 M.

Der Verband der Berliner Industriellen weist darauf hin, daß die Ausfuhr von Ausland in ihrem Rückgang begriffen sind. Da zurzeit die Industrie aber noch voll beschäftigt ist, sollen vorerst keine Arbeiterentlassungen vorgenommen werden.

Landes-Produkten-Messe Stuttgart, 22. Mai. Obwohl sich infolge Steigens der Devisen allenthalben eine feste Stimmung bemerkbar machte, verkehrte der Getreidemarkt doch in der abgelaufenen Woche in luftloser Haltung. Die notierten Preise sind nominal. Es notierten heute die 100 Kilo auswärt. Stationen (Großhandelspreise): Weizen, mittl., je nach Lieferzeit 1880 bis 1400 M., Sommergerste, mittl., je nach Lieferzeit 1580—1430 M., Hafer 1200—1220 M., Weizenmehl Nr. 6 sofort lieferbar (65 v. N. Ausmaß) 2125—2145 M., Weizenmehl sofort lieferbar 1825—1845 M., Kleie 800—820 M., Hafer, mittl. 540—560 M., Erbs, mittl. (Brotgerste) 200—220 M.

Märkte

Salingen, 21. Mai. Schweinemarkt. Ingefuhr wurden 230 Stück Milch- und 2 Käuferschweine, zum größeren Teil sehr schöne Ware. Der Handel war lebhaft. Alles wurde verkauft. Preis pro Milchschwein 750—1450 M. und Käuferschwein 1000 bis 1900 M.

Leuze Oble. Auf dem Viehmarkt in Hannover wurde in den letzten Tagen ein Prachtexemplar von einem Ochsen um 20 228 M. verkauft. — Einem Privatbrief aus ehemals Deutsch-Schlesien entnehmen wir, daß dort infolge der gedrückten wirtschaftlichen Lage — zum großen Teil eine Folge der jetzigen englischen Wirtschaft, denn tatsächlich sind die Engländer die Herren der einst so vielversprechenden Kolonie, die äußerlich zur Selbstständigkeit Union führt — ein Ochse schon um 15 Schilling, das heißt etwa 100 Deutschemark, zu kaufen ist.

Die letzte Wutter. In einer Besprechung von Sachverständigen im Reichsernährungsministerium wurde festgestellt, daß die Ursache der Preissteigerung der Wutter hauptsächlich in der Unfälle des Großhandels zu suchen sei. Die Wutterpreise sofort zu erhöhen, wenn andere Fettmittel wie Schmalz, Margarine, Marmelade usw., auf denen mehr Arbeitslöhne lasten, in die Höhe gehen. Auch würden die großen Wutterversteigerungen in Berlin Preissteigernd. Man hofft, daß mit der Anwendung des neuen Grundfutters die Preise wieder einen Rückgang erfahren werden.

* **Seidenstein, 22. Mai.** Honigpreis. Der Bezirksbienenzuchtverein setzte den Preis für 1 Pfund Honig auf 45 Mk. fest.

Dollarkurs 314.10 Mark.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von W. B. Rapp, Nagold, Bestellungen entgegen. Die Preise richten sich nach dem jeweiligen Buchmarkt.

Von der Monarchie zum Volksstaat. Zur Geschichte der Revolution in Deutschland und insbesondere in Württemberg. Vom württ. Staatspräsident a. D. Wilhelm Bloch. Erschienen in der Bücherei „Zeitgenössische Memoirenwerke“ bei Bergers Literarischem Büro und Verlagsanstalt, Stuttgart, 1922. — Mit Kaiserbildnis und Unterschrift, geb. 40 M. geh. 30 M. (hazu Originalplan)

Ein Mann auf leitendem Posten im Staats-, Wirtschafts- und Parteileben erlebt heutzutage in wenigen Jahren mehr, als sonst ein Politiker sein Leben lang. Seine Einschlüsse sind bisweilen von weittragender Bedeutung bis in die nächsten Generationen. Andererseits werden die zeitlichen Grundrissen rasch verfließen und entfallen. Es ist deshalb ein historisch wertvolles Spinnen des Verlags, eine Serie „Zeitgenössische Memoirenwerke“ der Führer des deutschen Staats-, Wirtschafts- und Parteilebens, ohne Ansehen der Partei nebeneinander zu veröffentlichen. Erfreulicherweise haben sich auch bereits viele Führer aller Richtungen zur Mitarbeit bereit gefunden.

Der erste Band ist soeben erschienen. Dieses Buch des württ. Staatspräsidenten a. D. Wilhelm Bloch findet weit über Süddeutschland hinaus berechtigtes Interesse, insbesondere, weil dies der erste zusammenfassende und tiefere Einblick in die Staatsoberbauarbeiten, in die staatlichen und politischen Zustände kurz nach der Revolution in Deutschland und vor allem in Württemberg ist.

Neben der Wiedergabe wichtiger Dokumente und der Schilderung entscheidender Situationen und Erörterungen — die teilweise für die Öffentlichkeit ganz neue Schlaglichter werfen — schildert der als Historiker durch seine früheren Werke bekannte Autor auch die zu jener Zeit besonders hervortretenden Persönlichkeiten in kritischer Weise. Wenn man sich auch je nach dem politischen Bekenntnis nicht mit allem einverstanden erklären kann, so bietet die Wiedergabe der historisch wichtigen Aktenstücke und deren Entstehungsgeschichte ein geschichtlich wichtiges Gesamtbild und man wird dem Autor zubilligen müssen, daß er — in der äußersten Not, gegen seinen Willen — sich unter Einfluß seiner am 27. April 1922 dem Staat erfolgreich entgegengetreten hat.

Fürstentum Nienburg, Holz-Verkauf.

Am Freitag den 26. Mai 1922, nachmittags 2 1/2 Uhr im „Löwen“ in Spielberg am Staatswald VII 16 Nord, Zimmerplatz 7 St. mit 3 Fm. IV/V. M., legiere nur für Selbstverbraucher; aus VIII 4 Sturmpalte und VIII 6 Inn. Baumarten 3 St. mit 1 Fm. IV/VI. M. u. 11 Fm. IV/V. M. mit 5 Fm. IV/V. M., endlich im Vorhaus Eichenhausen liegend 2 Fm. mit 0,2 Fm. Sächholz III. M. Ferner aus VI 3 Ob. Weiseltann u. VII 19 Woffelstube 11 Fm. Spalter II. M., aus IV 4 Birken, IV 10 Reumies, VI 1 Inn. Weiseltann 61 Fm. Popierstaller II. M. 2 m lang geporrt. Das VI 1/2 Inn. u. VIII. Weiseltann u. VII 19 Woffelstube 128 Fm. Nadelreis auf Hausen u. 39 Fichtenlose. 1911

Nagold, 1903
Da die Versorgung mit Milchprodukten für Hausbrand außerordentlich schlecht werden wird und die Frachtpreise eine weitere Erhöhung erfahren, erhalten wir in diesem Monat nochmals einige Waggon

englische Eisformbriketts
in hervorragender Qualität, worauf wir uns Bestellungen umgehend erhitzen.

Berg & Schmid.
Nagold.
Gebrauchtes 1905
Gartenschlauch
sucht zu kaufen
Otto Kappler
Hünere Straße 263.

Müller-Gejuch.
Ein tüchtiger selbständiger Müller kann eintreten bei 1907
Wilh. Rapp
Mühle : : Nagold.

Ein junger oder älterer
Bäcker
kann sofort oder in 14 Tagen eintreten bei 1918
Eugen Rog,
Hirsau Oß. Calw.
Telephon 74.

Tüchtiges, zuverlässiges
Mädchen
ge sucht nach Stuttgart auf 15 Juni zu
Obermedizinalrat Gerhardt
zur Zeit Liebenzell
1915 Oberst Hob.

Suche
ein ordentliches
Mädchen
für Hotelküche auf 3 Monate bei sehr gutem Lohn.
Deutscher Hof
Wildbad.

Bekanntmachung.
Alle künstl., auch zerbrochene
Gebisse
werden zu hohen Preisen angekauft. Nur diesen
Mittwoch, den 24. Mai 1922 von 9 Uhr früh bis
6 Uhr abends im Hotel Sonne.
Zahle per Gebiß je nach Wert bis zu 1000.- Mk.
Max Raum.

Frachtbrieife u. Eilfrachtbrieife
mit u. ohne Firma-Aufdruck
iefert schnellstens
G. W. Zaiser, Buchdruckerei, Nagold.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Einige Börsenmacherinnen
finden dauernd gut bezahlten Platz bei
Max Theurer, Nagold

Gästlin e.
Ich verkaufe ein
Gebäude,
10 Meter lang, 5 Meter breit,
auf Abbruch
am Mittwoch, den 24. Mai, abends 6 1/2 Uhr.
Wuh Wödi ger.

Maschinenschlosser,
2—3 tüchtige Leute zu sofortigem Eintritt gesucht.
Ebenfalls selbst kann ein junger
Tagelöhner
eintreten.
Gustav Köhler,
Maschinenfabrik u. Mühlebauanstalt
1889 **Talmühle OA. Calw.**

Vieh-Verkauf.
Von Mittwoch den 24. Mai 1922
früh 7 Uhr ab haben wir in unseren Stallungen im Gasth. zum „Löwen“ in Calw
einen sehr großen Transport
erstklassiger, starker,
junger, gewöhuter,
Milchkühe,
trächtig. Kühe,
große Auswahl
starker, gewöhuter, hochträchtiger
Kalbinnen, Schaff- u. Lernstiere
zum Verkauf, wozu Liebhaber zu Kauf u.
Tausch freundl. einladen
Rubin, Salomon u. Max Löwengart.



Turn-Verein Nagold.
Dienste abend
8 Uhr
Monats-
versammlung
im „Pflug“
betr. Ausflug am Himmel-
fabrikst. und Verschleidenes.

Löwenlichtspiel
Nagold
1917
Auf vielseitigen Wunsch
brachte abend 8.15 nachmal
Das indische
Grabmal.

Voranzeige.
Mittwoch mittag von
4 Uhr
ab **Kinderoperstellung**
d. große histor. Prachtfilm
Andreas Hofer,
sowie deutsche Larm-
und Sport-Lehr-Filme.
Eintritt für Kinder 3 M.
Kaffeehauslichtspiele
Stuttgart.

Verloren
ging eine wasserdichte
Pferdedecke,
bezeichnet mit G. Sch., auf
dem Weg von Ostmer Reut
bis zum „Anker“. Der red-
liche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung ab-
zugeben im „Gambirius“.

Inferate
im „Gesellschaftler“ sind
laufende Berichte über den
Handelsstand des Bezirks.
Lesen Sie in Ihrem
eigenen Interesse
diese Berichte.

Zu verkaufen
gelbe, schwarze, weisse u. braun-
Schuhe,
da zu klein, Nr. 30—35,
ein weisse **Spigenhut**
für Kinder, ein schwarzer
Damen-Strohhat
Panama, eine
Wendeltreppe
2.20 m. 1908
Wer? sagt die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Alte Maschinen
aller Art, sowie
Alteisen
kauft ständig
jedes Quantum 1278
Mechaniker Breunig,
Nagold, Gerberstraße 450.

Die
französische
Fremdenlegion
Eine Warnung
für Deutschlands Söhne
In M. 2.50 vorräthig bei
0000000000000000